



# ICH HAB DA MAL NE FRAGE

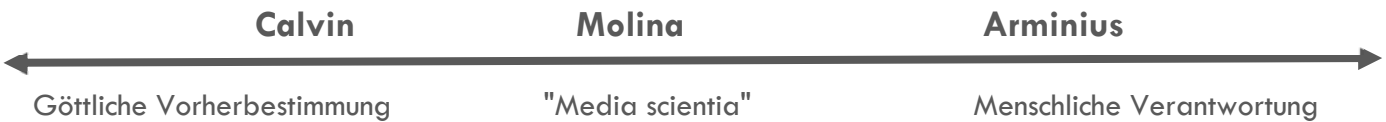
## Frage 2: Ist alles vorherbestimmt?

### Einleitung

In unserer neuen Serie bieten wir die Gelegenheit, Fragen zu stellen, auf die man schon lange gern eine Antwort hätte. Es sind im Vorfeld einige Fragen eingegangen. Gewisse mussten wir natürlich herausfiltern, weil sie nicht direkt mit dem Glauben zu tun hatten. Beispielsweise: "Darf man in einem Weinkeller lachen?" oder: "Gibt es ein anderes Wort für Synonym?" 😊 usw.

Die zweite Frage, die wir heute zusammen anschauen heisst: "Ist alles vorherbestimmt?" – Es ist eine Frage, die eigentlich vor allem theoretisch gestellt wird. Aber sobald wir etwas über unser Leben nachsinnen, kann es sein, dass wir uns fragen: wieviel unterliegt eigentlich unserer Kontrolle? Inwiefern haben unsere Entscheide du Bemühungen wirklich einen Einfluss? Sind wir wirklich unseres Glückes Schmied? Oder ist eh alles vorherbestimmt und somit unser freie Wille eine Illusion? Darf ich fragen: Wer hier glaubt, dass unser Leben vorherbestimmt ist? – Offensichtlich sind das nur wenige (und sie können gar nicht anders. Sie sind dazu vorherbestimmt, ihre Hand zu heben 😊). Im Ernst, unsere tiefste Überzeugung in Bezug auf die Vorherbestimmung beeinflusst unser tägliches Leben: Wenn du glaubst, dass vieles an dir liegt, dann wirst du sehr aktiv sein, möglicherweise aber auch zu grosser Besorgtheit und Kontrollsucht tendieren. Wenn du im Gegensatz dazu denkst, dass du eh nur sehr geringe Wahl- und Einflussmöglichkeiten hat, wirst du eher zu Passivität neigen, möglicherweise auch zu Opferhaltung und stiller Verzweiflung.

In der christlichen Theologie gibt es ganz unterschiedliche Ansichten in Bezug auf Vorherbestimmung. Über viele Jahrhunderte wurde darüber diskutiert und bereits viele tausend Bücher über dieses Thema geschrieben. Die Ansichten liegen auf einem Spektrum. Man könnte das Spektrum so aufzeichnen:



In der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert wurde stark über diese Thematik diskutiert. Der Reformator **Calvin** war bekannt dafür, dass er die Souveränität Gottes und die verdorbene Natur des Menschen betonte. Ein zentrales Credo der Reformation war es, dass wir allein aus Gnade (*sola gratia*) durch Jesus errettet werden können. Gott ist der Hauptakteur und es gibt kein Dazutun von menschlicher Seite. Gott bestimmt schon vor Anbeginn der Zeit, wen er einmal erretten wird und bewirkt die Errettung ohne

menschliche Einwilligung durch einen Akt der Gnade, dem der Mensch nicht widerstehen kann. Der willentliche Entscheid des Menschen trägt daher nichts zu seiner Errettung bei, sondern ist höchstens ein unbedeutendes Supplement, das als Reaktion auf den rettenden Akt Gottes erfolgt. Etwas salopp gesagt kann man es sich vorstellen, wie wenn Gott "A zele Bölle schele" macht und souverän bestimmt: "piff paff puff und du bisch dus!". Gnade wird in dem Sinn verstanden, dass wir rein passive Empfänger sind von dem Heil, das Gott uns zuteilt. Die calvinistische Sicht beinhaltet sowohl moderate wie auch eher extreme Varianten. Es gibt Vertreter des Calvinismus, die uns Menschen einen gewissen Spielraum an Entscheidungsfreiheit zugestehen. Ob ich zum Beispiel im Migros oder Coop einkaufe, kann durchaus unserer Willensfreiheit entspringen. In extremen Formen sind jedoch selbst diese Handlungen vollständig unter Gottes Kontrolle. Gott wirkt alles, und der Mensch führt das Vorherbestimmte lediglich aus. Wenn ein solcher Calvinist beispielsweise die Treppe herunterfällt, sagt er: "Gottseidank, das hätten wir hinter uns gebracht!" 😊 – Diese extreme Sicht hat interessanterweise viel gemeinsam mit dem atheistischen Materialismus. Auch Materialismus ist jeder Aspekt unseres Lebens determiniert. Anstelle von Gott sind es einfach die Naturgesetze, welche jede unserer Gedanken und Handlungen lenken. Der berühmte Physiker Stephen Hawkins wurde in einem Vortrag einmal gefragt, ob er daran glaube, dass unser Leben vollständig determiniert sei. Er antwortete darauf "Ja, das ist es. Jedoch ist es für uns so komplex und unvorhersehbar, dass wir gerade so gut so leben können, wie wenn es einen freien Willen gäbe". Diese Sicht hat jedoch einen Haken – sie untergräbt sich selbst. Jemand der behauptet, dass es nur die physikalische Realität gibt und sonst nichts, der muss zugleich auch eingestehen, dass unser Bewusstsein eine Funktion unseres Gehirns ist. Wenn unser Bewusstsein und somit all unsere "Gedanken" nur eine Funktion von gemäss physikalischen Gesetzen zufällig bewegten Molekülen sind, wie können wir dann darauf vertrauen, dass diese Gedanken irgendeinen Wahrheitsgehalt haben? Wir

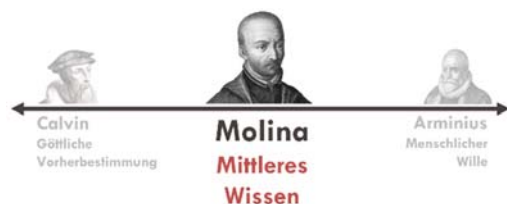
können nicht behaupten, vollständig determiniert zu sein und gleichzeitig etwas Wahres über die ultimative Realität zu erkennen.



Am anderen Ende des Spektrums steht **Arminius**. Arminius war ein holländischer reformierter Theologe, der unter dem Namen Jacobus Arminius bekannt war. Er war ein Schüler von Calvin, der jedoch in Bezug auf die Vorherbestimmung zu einem anderen Schluss kam als sein Lehrmeister. Arminius legte die Bibel so aus, dass Gott sich in Seiner Souveränität beschränkte und dem Menschen die Möglichkeit eröffnete, eine freie Entscheidung zu treffen in Bezug auf das Gnadenangebot von Jesus Christus. Die Errettung ist nach seiner Überzeugung ein Gnadenwerk

Gottes ohne jegliches menschliches Dazutun. Jedoch ist Gottes Gnade nach seiner Überzeugung nicht unwiderstehlich. Arminius glaubte, dass Gott nicht nur einige Menschen, sondern alle Menschen retten wollte, es jedoch den Menschen offenstellte, sein Angebot der Versöhnung durch Glauben anzunehmen oder abzulehnen. Arminius bestätigte Gottes Souveränität in Bezug auf Seine Allwissenheit. Gott sah nämlich schon vor der Erschaffung des Menschen voraus, wer einmal positiv auf Sein Angebot reagieren würde – und diese erwählte Er zur Errettung. Gott schränkt somit Seine Allmacht, nicht aber Sein Allwissen, zugunsten der menschlichen Entscheidungsfreiheit ein.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass es heutzutage eine extreme Arminianische Ansicht gibt, die mit "Offenheit Gottes" (*open theism*) bezeichnet wird. Sie will nicht nur Gottes Allmacht, sondern auch Seine Allwissenheit in Bezug auf die menschliche Freiheit einschränken. Vertreter der "Offenheit Gottes" können den Umstand nicht mit einem liebenden Gott vereinbaren, dass Er Menschen schafft, von denen Er weiss, dass sie sich einmal gegen Ihn entscheiden werden. Daher haben sie die Idee entwickelt, dass Gott Seine Allwissenheit eingeschränkt hat, so dass Er gar nicht weiss, wie sich seine Schöpfung entwickeln wird. Gott erschafft die Welt, und bewegt sich dann mit Seiner Schöpfung durch die Zeit, und reagiert ständig auf die neusten Entwicklungen. Somit glauben diese Leute, dass Gott letztlich nicht verantwortlich ist für alles Böse und Leid – Er ist selber überrascht davon und versucht, das Beste daraus zu machen. Gott erscheint daher als recht hilfloser. Ihm sind die Hände gebunden und je nach Entwicklung ist Er erfreut oder empört, zornig oder traurig. Diese Sicht ist zunehmend populär unter Evangelikalen. Im ersten Moment scheint sie sympathisch, weil sie Gott uns Menschen ähnlich macht: Gott ist wie wir, und Er geht mit uns durch die Geschichte mit und leidet mit uns mit. Die Probleme liegen jedoch auch hier auf der Hand: Gott ist nicht der souveräne Gott, dem wir vertrauen können, sondern eher wie ein Pfuscher, wie ein Elefant im Porzellanladen, der ständig Geschirr zerschlägt und sich gleichzeitig entschuldigt: "Sorry, ich habe halt meine Allmacht und mein Allwissen abgelegt, um so menschlichen freien Willen zu ermöglichen...".



In der Mitte gibt es eine Lösung namens Molinismus. Sie geht auf einen jesuitischen Theologen namens **Luis de Molina** zurück, der sich ebenfalls zur Zeit der Reformation mit dem Thema der Vorherbestimmung auseinandergesetzt hat. Er hat versucht, eine Lösung zu finden, welche Gottes volle Souveränität bestätigt und gleichzeitig menschliche Verantwortung und Entscheidungsfreiheit ermöglicht. Er führte den Begriff des Mittleren Wissens ein (*scientia media*). Dieses Wissen bedeutet, dass

Gott nicht nur weiss, wie sich die Menschen in Zukunft entscheiden werden, sondern dass Er auch weiss, wie die Menschen sich in jeder möglichen Situation entscheiden würden. Da Gott so jede mögliche Kombination von Situationen und Entscheiden zum Voraus weiss, kann Er, wie ein geschickter Schachspieler, alles gemäss Seinem vollkommenen Plan arrangieren, ohne menschliche Verantwortung zu schmälern. Darauf werden wir später noch zurückkommen.

Rauchen euch schon bereits die Köpfe? 😊 Auch in diesem Fall gilt, was Petrus gesagt hat in 1. Petrus 3,15: *Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.* Das gilt selbst für anspruchsvolle Fragen wie diese. Früher oder später ist es gut möglich, dass du dieser Frage der Vorherbestimmung begegnest – oder Fragen, die damit verbunden sind. Beispielsweise: "Wie kann ein guter Gott soviel an Bösem und Leid zulassen? Ist Er denn nicht in Kontrolle?" Oder selbst als gläubige Person kannst du dich fragen: "Was liegt eigentlich an mir, und was liegt an Gott? Inwiefern muss ich mich um mein Heil und meine Bestimmung bemühen, und inwiefern liegt es in Gottes Verantwortung?"

Wir werden uns in Bezug auf dieses Thema drei Dinge vor Augen führen: 1) das Paradox. Es gibt ganz offensichtlich einen Widerspruch zwischen freiem Willen und absoluter Souveränität Gottes. 2) Einwände: aus dem Widerspruch ergeben sich gewisse Einwände, denen wir uns stellen wollen. 3) Praxis: Was können wir aus der gewonnen Erkenntnis im Alltag umsetzen?

# 1) Das Paradox

Am besten begeben wir uns nun vom Abstrakten ins Fassbare. Ich glaube, es gibt keine bessere Stelle in der Bibel, die den Widerspruch von göttlicher Vorherbestimmung und freiem Willen besser aufzeigt, als die Begebenheit von Paulus im Sturm. Der Apostel Paulus nahm sehr viel auf sich. Er erlebte mehrere schwere Stürme und erlitt auch Schiffbruch. Eine dieser Begebenheiten wird in Apostelgeschichte Kapitel 27 beschrieben. Paulus war auf dem Weg nach Rom. Er war angeklagt, weil er die Botschaft von Jesus verbreitete; und er wollte dort seinen Gerichts-Fall vor dem Kaiser vertreten. So machte er sich auf die Reise, und vor der Insel Kreta geriet er mit dem Schiff in einen gewaltigen Sturm. Die Besatzung des Schiffs war 276 Personen. Es gab römische Soldaten mit einem Gefangenentransport sowie Schiffspersonal und vermutlich Händler, die Getreide transportierten. Die Situation schien ausweglos. Da stand Paulus auf und richtete seine Worte an die Schiffsbesatzung: Apg. 27,21–26: *21 Und da man lange ohne Nahrung geblieben war, stand Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: Ihr Männer, man hätte zwar mir gehorchen und nicht von Kreta abfahren sollen und sich so diese Schädigung und den Verlust ersparen sollen. 22 Doch jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein, denn keiner von euch wird das Leben verlieren, nur das Schiff wird untergehen! 23 In dieser Nacht trat zu mir nämlich ein Engel des Gottes, dem ich angehöre und dem ich auch diene, 24 und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser treten; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir im Schiff sind! 25 Darum seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, dass es so gehen wird, wie es mir gesagt worden ist. 26 Wir müssen aber auf eine Insel verschlagen werden.*



Paulus spricht hier ein prophetisches Wort aus. Dies tut er nicht leichtfertig; er kennt den Standard von prophetischen Aussagen aus dem Alten Testament, wo es z.B. heisst: 5.Mos 18,20: *Doch der Prophet, der so vermessen ist, in meinem Namen zu reden, was ich ihm nicht zu reden geboten habe, oder der im Namen anderer Götter redet, jener Prophet soll sterben!* Es geht also nicht darum, dass Paulus einfach nur die Leute aufmuntern will, sondern er gibt ein Wort weiter, das er von Gott erhalten hat. Am Ende der Geschichte sehen wir dann auch, dass es zu 100% eintrifft. Gott ist es offenbar möglich, etwas über die Zukunft mitzuteilen, da Er in Seiner Allwissenheit weiss, was geschehen wird.

Einige Verse später geschieht jedoch etwas Erstaunliches: Apg. 27,30–32: *30 Als aber die Schiffsleute aus dem Schiff zu entfliehen suchten und das Boot ins Meer hinabliessen unter dem Vorwand, sie wollten vom Bug Anker auswerfen, 31 sprach Paulus zu dem Hauptmann und zu den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden! 32 Da schnitten die Kriegsknechte die Tawe des Bootes ab und liessen es hinunterfallen.*

Wir sehen hier ein interessantes Paradox: Paulus ist sich absolut sicher, dass Gott ihn und die ganze Besatzung retten wird. Eigentlich hätte ihn diese Verheissung ruhig und passiv werden lassen. Man könnte ja daraus schliessen: Egal was geschieht, Gott hat es unter Kontrolle und Gott wird dafür sorgen, dass alle aus dem Sturm gerettet werden. Ob die Leute nun schlafen, schnorcheln oder sich aus dem Staub machen oder wie auch immer: Gott hat ja die Zusage gegeben. Paulus bleibt jedoch alles andere als passiv. Wir sehen ihn heftig in Aktion treten: Paulus macht dem Hauptmann klar: wenn die Schiffsleute sich aus dem Staub machen, dann werden sie es nicht überleben. Die Schiffsleute müssen unbedingt aufgehalten werden. Wir sehen hier, dass es ein Sowohl-Als-Auch gibt: Sowohl ist alles, was geschieht, bereits zum Voraus festgelegt – als auch hängt die Erfüllung des Festgelegten von unseren Handlungen ab. Es gibt also als einen Plan gemäss dem souveränen Gott der Bibel, und gleichzeitig sind wir frei, das zu tun, was wir wollen.

Beim näheren Hinsehen können wir feststellen, dass die Bibel voll ist von dieser Art Paradox. Wir finden ein weiteres Beispiel in der Predigt von Petrus in Apg. 2,22–23: *Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazarener, einen Mann, der von Gott euch gegenüber beglaubigt wurde durch Kräfte und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wisst, 23 diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss und Vorsehung dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet.* Petrus predigt hier an Pfingsten zu einer grossen versammelten Menge und erklärt ihnen das Evangelium. Er macht klar, dass es Gottes festem Plan entsprach, dass Jesus auf die Erde kommen und am Kreuz sterben musste. Gott legte dies zu 100% fest. Gleichzeitig machte Paulus die Zuhörer zu 100% dafür verantwortlich, dass sie Jesus kreuzigen liessen. Es gibt also einen souveränen Plan Gottes, und gleichzeitig haben alle unsere Entscheide und Handlungen reale Konsequenzen. Deine Entscheide spielen also zu 100% eine Rolle, und Gott ist 100% in Kontrolle!

Lasst uns dies für einen Moment bedenken. Ist es nicht so, dass diese Art und Weise eigentlich die einzig lebendige Überzeugung in Bezug auf Vorherbestimmung ist? Wenn du auf der einen Seite des Extrems denkst, dass du selber zu 100% deines Glückes Schmied bist, dann mag das wohl eine Weile gut gehen. Solange deine Bemühungen vom Erfolg gekrönt sind, wirst du zufrieden sein. Aber wenn plötzlich vieles nicht so läuft wie vorgestellt. Dann getraust du dich am

Morgen gar nicht mehr aus dem Bett zu steigen – es liegt ja dann allein in deiner Hand und die Chance, dass du es vermasseln wirst, sind enorm hoch. Der Druck wäre unerträglich. Trotzdem leben viele Menschen ihre Leben genau so. Sie sagen: ich will die Kontrolle haben, es ist ja schliesslich mein Leben! Und wenn dann der Sturm kommt, fragen sie sich: wie habe ich das nur verdient? Und sie bekommen Panik, weil sie realisieren: "Es entgleitet mir alles, ich kann es nicht mehr steuern!" Das andere Extrem ist, wenn du denkst, dass alles zu 100% an Gott, am Karma, am Schicksal oder an anderen Menschen liegt. Du wirst eine Opferhaltung haben und aufgrund von Passivität nicht viel erreichen.

Beide Extreme sind ungesunde Haltungen. Aber bei Paulus sehen wir eine scheinbar widersprüchliche Sowohl-Als-Auch Haltung: 100% ist von Gott bestimmt und 100% ist Selbstverantwortung. Einerseits gibt das eine enorme Ruhe, und andererseits nimmt er sofort Einfluss wenn es sein muss. Paulus übernimmt Verantwortung, er zeigt mitten im Sturm Leadership!

In Anbetracht dieser Erkenntnis müssen wir uns nun einigen Einwänden stellen. Man kann beispielsweise einwenden: Wenn Gott zu 100% in Kontrolle ist, warum lässt er denn überhaupt solche Stürme zu, wie ihn Paulus erlebte?

## 2) Einwände

### Warum gibt es "Stürme"?

Natürlich meinen wir mit dieser Frage nicht nur Stürme, wie Paulus sie erlebt hatte. Wir fragen uns generell, weshalb es ein souveräner Gott zulässt, dass es soviel an Bösem und Leid in dieser Welt gibt. Wenn Er zu 100% in Kontrolle ist, warum stoppt Er dann das ganze nicht? Jesus gibt eine verblüffend einfache Antwort auf dieser Frage. Wie so oft spricht er dabei in Bildern. Er vergleicht den Zustand dieser Welt mit einem Ackerfeld: Matthäus 13,24-30: *24 Jesus stellte ihnen noch ein anderes Gleichnis vor: "Mit der Himmelsherrschaft verhält es sich wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und machte sich davon. 26 Als die Saat aufging und Ähren ansetzte, kam auch das Unkraut zum Vorschein. 27 Da gingen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: 'Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt jetzt das Unkraut?' 28 'Das hat einer getan, der mir schaden will', erwiderte er. 'Sollen wir das Unkraut entfernen?', fragten die Arbeiter. 29 'Nein', entgegnete er, 'ihr würdet mit dem Unkraut auch den Weizen ausreissen. 30 Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn es dann so weit ist, werde ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut auf und bindet es zum Verbrennen in Bündel. Und dann bringt den Weizen in meine Scheune.'*



Später bitten die Jünger, dass Jesus ihnen das Gleichnis erklärt: Matthäus 13,37: *37 Jesus antwortete: "Der Mann, der den guten Samen aussät, ist der Menschensohn. 38 Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Menschen, die zur Herrschaft Gottes gehören. Das Unkraut sind die Menschen, die dem Bösen gehören. 39 Der Feind, der das Unkraut gesät hat, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt, und die Erntearbeiter sind die Engel. 40 So wie das Unkraut aufgesammelt und verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein: 41 Der Menschensohn wird seine Engel schicken, die aus seinem Reich alle entfernen werden, die ein Leben führten, das fern von Gottes Gesetz war und andere zur Sünde verleitet hat. 42 Sie werden dann in den glühenden Ofen geworfen, wo das grosse Weinen und Zähneknirschen beginnt. 43 Und dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne. Wer Ohren hat, der höre zu!"*

Jesus zeigt uns etwas Wichtiges betreffend dem Zustand unserer Welt: Wir sind mitten in einem Prozess. Nur weil Gott das Unkraut noch nicht ausgerissen hat, heisst nicht, dass Er es nicht ausreissen lassen wird. Nur weil vieles an Bösem und Leid zu florieren scheint, heisst nicht, dass es eines Tages nicht besiegt sein wird. Jesus macht klar, dass der Tag kommen wird, an dem alles Böse ausgerissen und besiegt sein wird. Das Problem, warum Er es zum jetzigen Zeitpunkt nicht tut ist, dass sonst die Gefahr besteht, dass das Unkraut mit dem Weizen ausgerissen wird. Was meint er damit? Das Problem ist, dass das "Unkraut" in jedem von uns drin ist: Römer 3,10-12: *10 So steht es in der Schrift: "Keiner ist gerecht, auch nicht einer. 11 Keiner hat Einsicht und fragt nach Gott. 12 Alle haben sie den rechten Weg verlassen und sind unbrauchbar geworden. Niemand ist da, der Gutes tut, kein Einziger."* Das Problem des Bösen sind nicht einfach die "anderen", es ist nicht nur ausserhalb von uns. Oft vergleichen wir uns mit anderen und denken: ich bin ja nicht so schlimm im Vergleich! Aber die Linie von Gut und Böse verläuft mitten durch unser Herz. Das Unkraut ist mit unserem Herz verwachsen. Wenn Gott daher das Böse sofort und komplett entfernen würde, dann müsste Er auch uns entfernen. Das will Er aber nicht. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden: 1. Tim. 2,4: *Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen.*



Gott hat eine Möglichkeit zur Rettung erschaffen: 1Tim 2,5: *5 Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist Jesus Christus, der Mensch wurde und sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat. Damit wurde zur rechten Zeit das Zeugnis erbracht, dass Gott die Menschen retten will.* Der Grund, weshalb Gott zuwartet und das Böse noch nicht ausrottet ist also der: Gott lässt sich Zeit, damit möglichst viele Menschen umkehren und gerettet werden können: 2 Petrus 3,9: *9 Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorenghe, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe.*

Warum lässt Gott also Stürme zu? Weil diese Welt in deinem Prozess ist, in dem das Böse und das Leiden für eine bestimmte Zeit zugelassen ist, damit Menschen die Gelegenheit haben, zu Gott umzukehren und gerettet zu werden. Oft ergeben sich durch schwierige Situationen besondere Gelegenheiten zur Umkehr. Wir sehen es im Leben von Paulus: die Situation machte es möglich, dass Paulus Zeugnis ablegen konnte von Jesus. Paulus sprach in Apg. 27,23 von Seinem Gott, *dem ich angehöre und dem ich auch diene.* Sie erfuhren also von Jesus, wurden ermutigt, und schliesslich aufgrund des Einsatzes von Paulus aus dem Sturm gerettet. Gott lässt diese Stürme aber auch zu, weil sie mit Jesus verbundene Menschen zu besseren Menschen machen. Die Bibel ist voll von solchen Beispielen. Wir lesen von Joseph, dass er nach einem bewegten Leben folgendes sagte: 1. Mos. 50,20: *Ihr hattet zwar Böses mit mir vor, aber Gott hat es zum Guten gewendet, um zu erreichen, was heute geschieht: ein grosses Volk am Leben zu erhalten.* Joseph hatte anfangs einen verzogenen Charakter, er war völlig verwöhnt durch seinen Vater. Dann durchlief er ein Missgeschick nach dem anderen. Er wurde abgelehnt, betrogen, verkauft in die Sklaverei und vieles mehr. All die Stürme machten ihn besser, sie mussten ihm zum Besten dienen. Paulus beschreibt es so im Römerbrief 8,28: *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Plan berufen sind.* Wenn du Jesus kennst, Ihm vertraust und Ihn liebst, dann werden dich die Stürme besser machen!

## Warum gibt es nur einen Weg?

Viele Menschen stossen sich daran, dass Gott "nur" einen Weg durch Jesus geschaffen hat. Sie sind wie ein Arsenist, der in seinem Zimmer im dritten Stock ein Feuer entfacht und dann das ganze Haus in Brand steckt. Durch das Feuer befindet er sich dann gefangen in einem Zimmer, so dass die Feuerwehr kommen muss. Sie stellt eine Leiter ans Fenster und ruft: "Komm zum Fenster auf die Leiter!" – und er ruft zurück: "Frechheit, dass es nur einen Weg gibt zur Rettung! Ich möchte lieber einen anderen Weg!" – Genauso wenden Menschen manchmal ein: Jesus, das ist mir viel zu eng. Es ist doch eine Zumutung, dass Gott nur einen Weg schafft zur Erlösung. Ich frage dann zurück: wieviele Wege sollen es denn sein? Angenommen, Gott würde hundert Wege schaffen, würdest du dann nicht sagen: "Das ist mir zu eng, ich möchte gerne 101 Wege?" Geht es nicht vielmehr darum, dass wir – in den Worten des "Theologen" Frank Sinatra – sagen wollen: "I did it my way". Ist es letztendlich nicht so, dass du dir nicht dreinreden lassen willst, sondern selber zu 100% souverän sein möchtest? Und genau darin liegt der Ursprung des Bösen: wenn wir uns abtrennen vom Schöpfer des Lebens, wenn wir uns unabhängig von Ihm machen. Jesus beschreibt lebhaft, wie die Endstation einer solchen Seele aussehen wird: *41 Der Menschensohn wird seine Engel schicken, die aus seinem Reich alle entfernen werden, die ein Leben führten, das fern von Gottes Gesetz war und andere zur Sünde verleitet hat. 42 Sie werden dann in den glühenden Ofen geworfen, wo das grosse Weinen und Zähneknirschen beginnt. 43 Und dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne. Wer Ohren hat, der höre zu!*

Statt dass wir uns beklagen, dass Gott nur einen Weg zurück zu Ihm bereitstellt, sollten wir vielmehr dankbar sein, dass es überhaupt einen Weg der Errettung gibt.

## Warum gehen Menschen verloren?

Nun kann man sich fragen: Warum macht Gott Menschen, die gemäss Seinem Plan nicht umkehren werden und verloren gehen? Warum lässt es Gott zu, dass auf dem "Acker" auch "Unkraut" wächst? Wenn Gott zu 100% die Kontrolle hat, Ist es nicht unfair, dass Menschen in Ewigkeit verloren gehen? Die Ewigkeit scheint eine lange Zeit zu sein. Wenn wir in Römer 8,29 weiterlesen, gibt uns da Paulus Einblick in Gottes Wirken: Römer 8,29 *Denn sie, die er schon vorher im Blick hatte, die hat er auch schon vorher dazu bestimmt, in Wesen und Gestalt seinem Sohn gleich zu werden, denn er sollte der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein.*

Gott hat also schon im Voraus gewusst, welche Menschen sich Ihm zuwenden werden. Nicht nur das, sondern in Apg. 17,26-27 sehen wir, dass Gott Menschen spezifisch in der Geschichte platziert hat zu einem bestimmten Zweck: *Er hat bestimmt, dass sich die Menschen über die ganze Erde ausbreiten, und hat festgelegt, wie lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll. 27 'Mit allem, was er tat,' wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in 'unerreichbarer' Ferne.*



Manchmal sagen Leute: Was ist mit all den Menschen, die nie von Gott bzw. von der Botschaft von Jesus gehört haben? Wir müssen wissen, dass Gott nicht ungerecht ist. Gott wird niemanden verurteilen für etwas, das er nicht gewusst hat. Gott sagt aber in Seinem Wort (Römer 1), dass jeder Mensch im Minimum zwei Zeugnisse hat, die Ihn klarmachen, dass Gott existiert. Erstens das äussere objektives Zeugnis, wenn er die Welt betrachtet. Da wir Gesetze in der Natur erkennen, können wir auch auf einen Gesetzgeber und Schöpfer der Natur schliessen, dem wir alles zuverdanken haben. Zweitens haben wir Menschen ein inneres subjektives Zeugnis. Dieses innere Zeugnis zeigt uns, dass es ein moralisches Gesetz und somit einen moralischen Gesetzgeber gibt.

Jesus beschreibt uns eine Szene von einer wohlhabenden Person, die sich nach dem Tod im Totenreich wieder findet. Wie Jesus beschreibt, ist es kein schöner Ort. Der Reiche ruft: Lukas 16,22: *"Vater Abraham, schick Lazarus doch bitte zur Familie meines Vaters! 28 Ich habe nämlich noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. 29 Abraham entgegnete: ›Sie haben Mose und die Propheten; auf die sollen sie hören.‹ – 30 ›Nein, Vater Abraham, wandte der Reiche ein, ›es müsste einer von den Toten zu ihnen kommen; dann würden sie umkehren.‹ 31 Darauf sagte Abraham zu ihm: ›Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.‹"*

Jeder bekommt die Erkenntnis von Gott, die Er braucht, um umzukehren. Niemand wird von Gott verurteilt werden für eine Erkenntnis, die er oder sie nie hatte. Gott weiss, welche Menschen auf Ihn mit Glauben reagieren werden. Gott platziert die Menschen so, dass er die Möglichkeit hat, umzukehren. Wir sehen dabei, dass Gott nicht nur weiss, was geschehen wird, sondern Gott weiss auch, was in jeder Eventualität geschehen würde. Eingangs habe ich den Theologen Louis Molina erwähnt. Im Gegensatz zu den beiden Extremen von Calvin und Arminius hat er formuliert, dass Gott ein sogenanntes Mittleres Wissen (*scientia media*) verfügt. Das bedeutet, dass Gott nicht nur weiss, was in der Zukunft geschehen wird, sondern auch bereits, was in jeder Kombination von Situationen geschehen würde.

Machen wir ein Gedankenexperiment:

**#1: Gott schafft sich aus Liebe eine grosse Familie:** Angenommen, Gott möchte eine gewisse Anzahl von Menschen in Seine ewige Familie aufnehmen. Wir lesen in Epheser 1,5: *5 Und aus Liebe hat er uns schon damals dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Kinder zu werden.* Wenn Gottes Grundmotivation die Liebe ist, dann wird Er uns nicht in eine Ewige Existenz mit Ihm hineinzwingen. Calvinisten vertreten die sogenannte unwiderstehlich Gnade Gottes, welche all die erfasst, welche Gott ausgewählt hat. Liebe setzt jedoch eine gegenseitige Einwilligung voraus. Somit muss der Mensch zumindest die Möglichkeit haben, sich Gottes liebender Umwerbung zu widersetzen. Sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament finden wir das Bild von Braut und Bräutigam. Gott wirbt wie ein Bräutigam um seine Braut. So klagte Jesus über Jerusalem: Matthäus 23,37: *Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir geschickt werden. Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie die Henne ihre Küken unter die Flügel nimmt! Doch ihr habt nicht gewollt.* Oder Stephanus predigte in Apg. 7,51: *Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr!* Gott gibt sich in Seiner Gnade uns zu erkennen – ob wir jedoch im Glauben reagieren oder unser Herz verhärten, überlässt Gott unserer Verantwortung. Calvinisten vertreten, dass der rettende Glaube ein Werk ist. Daher kann er nicht von uns kommen, sondern muss von Gott geschenkt sein. Fälschlicherweise wird als Beleg dafür wird vor allem Epheser 2,8-9 angeführt: *8 Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; 9 nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.* Das ist aber nicht, was der Text hier sagt. Das "es" bezieht sich auf die ganze Errettung aus Gnade durch Glaube. Glaube wird in der Bibel nie als Werk oder Verdienst beschrieben, sondern im Gegenteil immer als Gegenstück zu Werken und zu Verdiensten präsentiert. Glaube ist kein Werk, sondern unsere freie Antwort auf Gottes Ruf zur Umkehr.

Ein weitere Stelle, die manchmal angeführt wird, um zu zeigen, dass der Mensch komplett passiv ist im Erlösungswerk, ist Johannes 6,44: Jesus sagt da: *44 "Keiner kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir zieht. Und alle, die er zu mir bringt, werde ich an jenem letzten Tag von den Toten auferwecken.* Das Problem ist, wenn wir Bibelstelle mit einer vorgefassten Meinung lesen, dass wir dann Dinge hineinlesen, die nicht wirklich drin sind. Das "ziehen" bedeutet nicht, dass Gott in uns den Glauben herstellt, sondern der Kontext macht klar, was das "ziehen" ist: *45 In den Prophetenschriften heisst es ja: 'Sie werden alle von Gott unterwiesen sein.' 46 Das heisst natürlich nicht, dass jemand den Vater gesehen hat. Nur der Eine, der von Gott gekommen ist, hat den Vater gesehen. 47 Ja, ich versichere euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben."*

Gott zieht die Menschen also durch sein Wort. Gott zieht die Menschen, indem er Seine Botschaft auf der ganzen Welt verbreiten lässt. Die Menschen reagieren dann auf das Gnadenangebot von Gott. Die Puritaner haben ein Sprichwort: *"Die gleich Sonne, welche Eis zum Schmelzen bringt, verhärtet den Lehm"*. Viele Menschen hören die Botschaft, aber sie reagieren unterschiedlich darauf. So sagt Jesus: Matthäus 22,14: *Denn viele sind gerufen, aber nur wenige sind erwählt.*

**#2: Gott setzt sich eine bestimmte Zahl zum Ziel:** Gott hat eine bestimmte Anzahl, die er in Seiner Familien haben möchte: Römer 11,25: *Ein Teil von Israel hat sich verhärtet. Aber das gilt nur so lange, bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist.* An dieser Stelle nun müssen wir uns fragen: Warum hat Gott auch Menschen geschaffen, von denen Er weiss, dass sie sich gegen Ihn entscheiden werden – egal in welche Situation Er sie stellen wird?

Falls es so ist, dass Gott jedem Menschen die Möglichkeit gibt, Seiner Gnade zu widerstehen, dann wäre wohl die maximale Anzahl von Geretteten auf einige wenige beschränkt. Angenommen, die ersten beiden Menschen – Adam und Eva – hätten mit Glauben auf das Proto-Evangelium (die Ankündigung von Jesus als Erlöser) reagiert, dann wären es zwei Menschen, die zur Familie Gottes hinzugekommen wären. Nehmen wir weiter an, dass Kain sein Herz Gott gegenüber komplett verstockt hätte, dann wäre bereits der dritte Mensch jemand, der auf Gottes Gnade ablehnend reagiert hätte. Genauso, wie es bei einem Ackerfeld nicht möglich ist, dass es ohne Unkraut seine Frucht bringt, so ist es wohl auch nicht möglich, dass es eine Welt gibt, in der freie Geschöpfe sich nicht gegen das Erlösungswerk von Jesus entscheiden.

Gott hatte eine gewisse Anzahl Geretteter im Sinn. Er hatte auch dich im Sinn, der du in Ihn glaubst. Stell dir vor, nach hunderten von Generationen kommst du auf die Welt. Ich frage dich: Waren alle deine Vorfahren gottesfürchtig? Haben alle an Gott geglaubt? Oder gab es solche, welche sich von Ihm abwandten – obwohl Gott sich ihnen in Seiner Gnade in der einen oder anderen Art offenbart hatte? Was wäre geschehen, wenn Gott diese Menschen nie zugelassen hätte? Es wäre nie zur "dir" gekommen. Wie Paulus es in Apg. 17,26-27 beschreibt, platziert Gott die Menschen in exakt der Position und Zeit, die Er will. Dazu passt die Sichtweise von Molina. Gemäss seiner Ansicht sieht Gott in Seiner Allwissenheit nicht nur, was geschehen wird, sondern auch was in jeder möglichen Situation geschehen würde. So kann Gott mit hundertprozentiger Souveränität die Menschen so platzieren, dass sie gemäss ihrer freien Reaktion auf Gottes Offenbarung, in der von Gott bestimmten Anzahl gerettet werden. Da Gottes Motiv die Liebe ist, müssen wir davon ausgehen, dass es keine mögliche Welt gibt, in der die von Gott bestimmte Anzahl Menschen gerettet werden, ohne dass eine Vielzahl von Menschen dem Versöhnungsangebot von Gott widerstehen.

Petrus beschreibt es in 1. Petrus 1,2 so: *Gott, der Vater, hat euch aufgrund seiner Allwissenheit erwählt und durch das Wirken seines Geistes zu geheiligten Menschen gemacht, zu Menschen, die Jesus Christus gehorchen und die durch sein Blut von aller Schuld gereinigt sind. Gnade und Frieden mögen sich reichlich vermehren bei euch.*

Warum also gehen Menschen verloren? Sie gehen nicht verloren, weil Gott ungerecht wäre und diesen Menschen zu wenig Information oder keine unwiderstehliche Gnade gegeben hätte. Es ist, weil sich diese Menschen trotz aller Gnade weigern, zu Gott umzukehren. Sie weigern sich, obwohl Er in Jesus einen vollkommenen Weg zur Umkehr bereitet hat. Jeder Mensch ist von Natur aus verloren. In die Verlorenheit gerieten wir aufgrund der Sünde. Niemand muss jedoch in der Verlorenheit bleiben. In Verlorenheit bleibt man aufgrund des Unglaubens. Gott positioniert die Menschen so in der Geschichte, dass sie gemäss Seinem Vorwissen in grösstmöglicher Zahl zum Glauben kommen. Gott ist also zu 100% in Kontrolle gemäss Seinem souveränen Plan. Gleichzeitig hat jeder Mensch zu 100% Verantwortung für das, was er tut und glaubt. Die Behauptung von "Open Theism", Gott habe kein Vorwissen ist also biblisch nicht wahr. Genauso ist die Behauptung von Calvin, dass Gott unseren Entscheid selber bewirkt bzw. erzwingt, biblisch nicht wahr.

Wer mit Glauben auf das Erlösungswerk von Jesus Christus reagiert, hat eine gewaltige Verheissung: Römer 8,30-39: *30 Und alle, die er dazu erwählt hat, die hat er auch berufen, und die er berufen hat, die hat er auch für gerecht erklärt, und die er für gerecht erklärt hat, denen hat er auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben. 31 Was sollen wir jetzt noch dazu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer könnte dann gegen uns sein? 32 Er hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern ihn für uns alle ausgeliefert: Wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten? 33 Wer wird es wagen, diese Auserwählten Gottes anzuklagen? Gott selbst erklärt sie ja für gerecht. 34 Wer kann sie verurteilen? Jesus Christus ist doch für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist auferweckt und sitzt an Gottes rechter Seite und tritt dort für uns ein. 35 Was kann uns da noch von Christus und seiner Liebe trennen? Bedrängnis? Angst? Verfolgung? Hunger? Kälte? Lebensgefahr? Das Schwert des Henkers? 36 Es kann uns so ergehen, wie es in der Schrift heisst: "Weil wir zu dir gehören, sind wir mit dem Tod bedroht; man behandelt uns wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind." 37 Aber durch den, der uns geliebt hat, sind wir in all diesen Dingen überlegene Sieger. 38 Denn ich bin überzeugt: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Teufel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder hohe Kräfte noch tiefe Gewalten – nichts in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.*

Was fangen wir nun damit in der Praxis an?

### 3) Praxis

#### Ruhe und Kraft

Wenn du realisierst, dass Gott zu 100% souverän ist, kannst in Ihm Ruhe finden. Wenn du Jesus liebst und Ihm vertraust, dann muss dir jede Situation letztendlich zum Beste dienen und kannst du Ruhe in jeder Situation bewahren. Jeder Sturm muss dich besser machen, genauso wie der Sturm Paulus besser gemacht hat. Gleichzeitig wirst du nicht passiv sein. Wie Paulus ist es dir Bewusst, dass du auch zu 100% für dein Leben verantwortlich bist. Daher wirst du mit Kraft Verantwortung übernehmen. Wie Paulus wirst du aktiv ins Geschehen eingreifen mit der inneren Überzeugung: Wenn wir hier nicht anpacken, wird alles verloren sein!

#### Fokus auf Auftrag

Die Leiden und Stürme, die man ertragen muss, haben nicht nur mit uns zu tun. Sie machen nicht nur uns besser, sondern sie dienen oft dazu, dass all die Menschen, die gerettet werden sollen, erreicht werden können: Paulus sagt in 2. Tim 2,10: *Deshalb ertrage ich das alles für die, die Gott erwählt hat, damit auch sie durch Jesus Christus gerettet werden und an der ewigen Herrlichkeit teilhaben.* Es ist dieselbe paradoxe Situation wie auf dem Schiff im Sturm: Gott hat es geplant (und es wird 100% so geschehen), dass alle den Sturm überleben. Gleichzeitig musste Paulus alles daransetzen und sich persönlich dafür starkmachen, dass es so geschah. Gott hat alles so eingerichtet und alle Menschen so platziert, dass Seine Botschaft sie so erreicht, dass diejenigen, welche mit Glauben reagieren werden, dies auch tun. Aber, es wird nur geschehen, wenn wir den Auftrag von Jesus, hinauszugehen, und alles daranzusetzen, Jünger zu machen, auch ausführen! Verrückt, aber wahr! Heute findet wieder das GROW statt. In Schritt drei wirst du mehr über deine Gaben herausfinden und Möglichkeiten, wie du mithelfen kannst, den gewaltigen Auftrag von Jesus auszuführen.

#### Glaube

Jesus hat alles getan. Durch Sünde sind wir in die Verlorenheit geraten, aber wir müssen nicht in der Verlorenheit verharren. Jesus hat einen Weg bereitet – alles was es nun von dir braucht, ist, dass du aufhörst, dich zu sträuben, dass du aufhörst, autonom deinen eigenen Weg zu gehen. Alles was es braucht, ist, dass du kapitulierst und deinen Glauben auf Jesus Christus setzt du Ihm nachfolgst. Denn gemäss Johannes 3,16 wird jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.

#### Aufruf zum Gebet

Wenn du merkst, dass du bis jetzt nicht verstanden hast, wie wichtig es ist, die Vergebung von Jesus anzunehmen, an Ihn zu glauben und dein Vertrauen auf Ihn zu setzen, dann hast du nun eine Gelegenheit dazu. Wenn du bis jetzt nicht fest auf Ihm gegründet bist, sondern frei dein Leben selber definierst, dann hast du jetzt die Möglichkeit, dein Leben in Seine Hand zu legen. Wenn du bereit bist, Gottes Gnade, Vergebung und Sein Lebens anzunehmen, dann ist jetzt dein Moment da. Die Bibel sagt uns, dass wir uns zu Gott bekennen sollen. Sie sagt uns, dass wenn wir den Namen des Herrn Jesus anrufen, wir gerettet werden. Wenn du das tun möchtest, dann darfst du jetzt folgendes Gebet sprechen: *"Herr Jesus, ich danke dir, dass deine Botschaft zu mir gekommen ist. Ich habe verstanden, dass ich unabhängig und selbstsüchtig aus mir gelebt habe, und so schuldig geworden bin, und dass ich selber nicht aus mir meinen Sinn und meine Bestimmung finden kann. Ich habe verstanden, dass Du Jesus aus Gnade in diese Welt gekommen bist und meine Schuld auf Dich genommen und bezahlt hast. Ich nehme dieses Gnadengeschenk an und bitte Dich, mir zu vergeben und mich zu reinigen. Schenke mir Deinen Geist und Dein Leben. Ich möchte Dir nun nachfolgen. Führe und leite mich, ich danke Dir, Amen!"*

Gerne helfen wir dir weiter mit einem nächsten Schritt.